

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe



Sonderdruck

Ausgabe 4/2016

»Neuer Souverän«:

Audionet Watt

Analoger Vollverstärker – das ist bisher im Hause des nunmehr in Berlin ansässigen Unternehmens Audionet ein Singular gewesen. Jahrelang musste der SAM in seinen unterschiedlichen Entwicklungsstufen alleine die Stellung halten. Seine klanglichen Leistungen in der aktuellen G2-Version gehören nach wie vor zum Besten, was die Kategorie Vollverstärker zu bieten hat. Mit Einführung der DNx-Komponenten, also der Netzwerk-High-End-Sparte von Audionet, schien das Aus für einen Amp mit ausschließlich analogen Eingängen beschlossene Sache zu sein. Zu meiner großen Überraschung erblickte ich dann Anfang diesen Jahres auf der CES in Las Vegas den Prototypen eines neuen Vollverstärkers, der weder Netzwerkeingang noch WLAN-Antenne besaß. Der SAM G2 sollte also doch noch einen großen Bruder bekommen, getauft wurde er auf den vielsagenden Namen »Watt«. Das soll nach Auskunft von Audionet mitnichten ein Hinweis auf hohe Leistung, sondern eine Ehrung des schottischen Erfinders James Watt sein. Schließlich sehen sich die Neu-Berliner mit ihren Entwicklungen im Kontext akademischer Forschung, weshalb jetzt alle neuen Komponenten – wie schon der in Heft 2/2016 getestete CD-Player Planck – die Namen von Wissenschaftlern tragen.

Auf den ersten Blick sieht der Watt wie der große Bruder des SAM G2 aus. Auf den zweiten Blick entpuppt er sich jedoch als vollkommen eigenständige Entwicklung. Da ist zunächst die Farbe des Gehäuses, statt Silber gibt es jetzt ein apart wirkendes Hellbronze. Aus dem Blickfeld verschwunden sind auch die Schrauben zur Befestigung des Deckels. Auch die Konstruktion des aus zwei Zentimeter starken Aluminium-Profilen bestehenden Chassis hat Audionet überarbeitet und sich dabei insbesondere des Themas Resonanzoptimierung angenommen.

Im Zentrum der gravierten Frontplatte befinden sich das Display und ein Drehknopf, der mehr kann als einfach nur die Lautstärke zu stellen. Doch dazu später mehr. Der Blick auf die Rück-

seite lässt indes das audiophile Herz höher schlagen. Zunächst sind es die vier Eingänge – davon einer in XLR-Ausführung und einer optional zum Phonoingang umrüstbar – sowie der Vorverstärkerausgang, welche die Aufmerksamkeit binden. Die räumliche Anordnung der vergoldeten Buchsen legt nahe, was der Blick ins Innere bestätigt: Der Watt ist eine sauber gemachte Doppelmono-Konstruktion. Damit wird mir auch klar, welche Absicht Audionet hier verfolgt hat, nämlich maximalen konstruktiven Aufwand für höchste Klangqualität.

Jeder Kanal verfügt über einen eigenen 750-VA-Transformator. Sekundärwicklungen versorgen die analoge und die Steuerungseinheit separat, gegenseitige Beeinflussungen sollen so ausgeschlossen werden. Für die Zwischenspeicherung der Energie steht eine Elko-Bank mit 200.000 Mikrofarad bereit. Gekleckert haben die Audionet-Entwickler ja ohnehin nie, aber jetzt wird richtig geklotzt. Wichtiger Bestandteil ist die hauseigene »Ultra Linear Amplifier«-Technologie. Auf kürzestem Weg durchläuft das Signal die neu konzipierten Ein- und Ausgangsstufen, was sich positiv auf das Impulsverhalten auswirken soll. Phasen- und Impedanz-kritische Lasten können angetrieben werden, ohne dass es zu einem Einbruch bei der Stabilität kommt, und schließlich sollen sich die Verzerrungen auf niedrigstem Niveau bewegen.

Erfolgt der Musiktransport nicht auf der Platine, findet er über vergoldete Reinsilberleitungen statt. Nach umfangreichen Hörtests hat Audionet bereits vor Jahren begonnen, eigene Operationsverstärker zu fertigen. Dabei stand eine möglichst hohe Bandbreite im Fokus. Zugekaufte Einheiten hatten in der Entwicklungsphase messtechnisch kaum Unterschiede gezeigt, seien aber klanglich nicht zu gebrauchen gewesen. Eine Reihe der verwendeten Bauteile, beispielsweise die Glimmer-Kondensatoren, werden ferner mit exakten Spezifikationsvorgaben eigens für Audionet gefertigt. Denn zum Einsatz kommen für das Unternehmen seit zwei Jahrzehnten stets die Bauteile, die als klanglich

Test: Vollverstärker Audionet Watt

Audionet definiert für sich das Thema klassischer Stereovollverstärker neu und lädt den Watt mit Know-how aus zwei Jahrzehnten auf.

Neuer Souverän

VERSTÄRKER

wertvoller erachtet werden, auch wenn sie teurer oder aufwendiger zu finden sind. Anderswo wären die Furutech-Rhodium-Klemmen und die Feinsicherung mit einem aus dem gleichen Material gefertigten Faden womöglich dem Rotstift zum Opfer gefallen...

Die Lautstärke lässt sich in rund achtzig Schritten steuern, die PegelEinstellung wird berührungslos erfasst. Der eingesetzte Optokoppler hat den Vorteil, dass es keine elektromagnetische Beeinflussung wie bei einem konventionellen Poti gibt. Der eigentliche Pegel wird dann über ein Netzwerk aus Metallfilm-Widerständen eingestellt.



Mit Hilfe des Reglers lässt es sich auch bequem im Menü des Watt arbeiten. Neben Display-Helligkeit und individueller Namensgebung für die Eingänge kann hier auch eine Programmierung für automatisches Ein- und Ausschalten hinterlegt werden. Zudem lassen sich die Betriebsmodi für einen Kopfhörer und per Audionet-Link angeschlossener Geräte einstellen. Letzteres ermöglicht das komfortable Ein- und Ausschalten von per Lichtleiter verbundenen Audionet-Komponenten. Bei allem Purismus gibt es also auch noch eine gute Portion Komfort. Dafür sorgt auch die solide Metallfernbedienung RCI, deren Knöpfe für die Pegelsteuerung und Eingangswahl



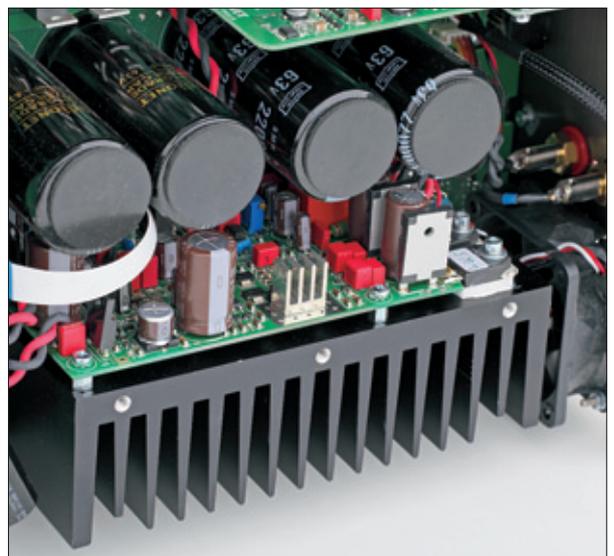
sind gut erreichbar. Schnell gewöhnt man sich auch an den dazwischen platzierten Mute-Knopf, den ich immer dann nutze, wenn der Plattenspieler aktiv ist, da mir das Rauf- und Runterfahren der Lautstärke einfach zu lange dauert.

Im Hörraum nahm der Watt den Platz zwischen dem Analoglaufwerk Clearaudio Anniversary und dem SACD-Player Marantz SA-KI Pearl auf Quellenseite sowie Franco Serblins Ligna und der KEF Reference 205/2 auf Seiten der Lautsprecher ein. Aufgrund langjähriger Erfahrung mit Audionet-Gerätschaften – immerhin sind DNP, EPX, AMP und SAM G2 geschätzte Bestandteile der Hörraumausrüstung – bekam der Watt drei Tage leise musizierend Zeit, um sich auf seinen Auftritt vorzubereiten.

Das für hochwertige Qualität bekannte Label Stockfish hat damit begonnen, Tonbänder in einem klangoptimierten Verfahren in DSD-Datenstrom zu wandeln. So kommt jetzt eine Aufnahme von 1983 mit dem Gitarristen Andreas Rohde als SACD auf den Markt. »Resonance« ist ein wirklich hörenswertes Werk. Mit einem hohen Maß an Natürlichkeit geht der Watt zu Werke. Entspannt greift Rohde mir gegenüber sitzend in die Saiten – da ist nicht der geringste Schleier zwischen uns. Erstaunlich ist die ungekünstelte Mischung aus eher rundlich weichen, ausschwingenden Tönen und den impulsiven Saitenarrissen der zwölfsaiti-

gen Gitarre. Zudem gefällt mir die hohe Stabilität des Klangbilds, denn im Vergleich zu kleineren Vollverstärkern ist diese Performance absolut souverän. Weder klingt das Instrument zu dünn, noch wird es spektakulär in Szene gesetzt. Das ist eine authentische Wiedergabe der aufgezeichneten Musik.

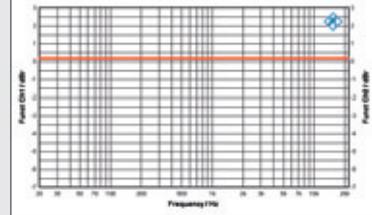
Jetzt darf der SAM G2 zeigen, was er kann: Sauber und mit Druck flattern die Rotorblätter eines Helikopters zu Beginn des live aufgenommenen »Paradise / Nothing Can Come Between Us« von Sade, schroff und dreckig stoßen die E-Gitarren hinzu, bis schließlich der Bass die Führung übernimmt – einfach klasse, wie der nunmehr kleine Audionet diesen Titel behandelt. Alles ist bestens – bis zu dem Moment, in dem der Watt das Kommando übernimmt. Zunächst sind es die größere Raumabbildung und die präzisere, aber nicht härtere Kontrolle des Lautsprechers, die mich faszinieren. Nach weiteren Vergleichen ist klar, dass der Watt ein substanzielleres Fundament liefert. Er transportiert im Tiefton mehr Informationen, davon profitiert die Basslinie, weil sie enorm an Oberfläche gewinnt. Nicht zuletzt verleiht er dem Pu-



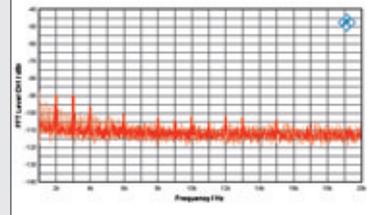


Labor-Report

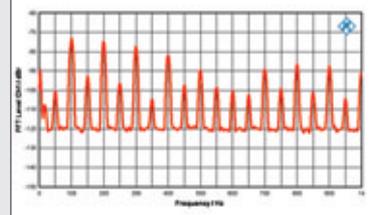
Frequenzgang: Audionet Watt



Klirrspektrum: Audionet Watt



Störspektrum: Audionet Watt



Vollverstärker Audionet Watt

Nennleistung 8Ω (1% THD)	163 W
Nennleistung 4Ω (1% THD)	324 W
Klirrfaktor (THD+N, 10W/4Ω)	0,0021 %
IM-Verzerrungen (SMPTE, 5W/4Ω)	0,0027 %
IM-Verzerrungen (CCIF, 5W/4Ω)	0,0010 %
Fremdspannung	-86,9 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-94,0 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB/10W)	>185 kHz
Kanaldifferenz	0,033 dB
Eingangswiderstand	45 kΩ
Leerlauf-Leistungsaufnahme	73 W

Der Watt ist ein moderner breitbandiger und schneller Verstärker, der mit reichlich Leistung und praktisch perfekter Laststabilität aufwartet. Mit ihm tritt Audionet den Beweis an, dass diese Eigenschaft nicht allein den Class-D-Verstärkern vorbehalten ist. Der Frequenzgang ist schnurgerade, die sehr geringen Verzerrungen sind nicht der Rede wert, die Störabstände gut. Mit etwas geringeren Netzharmonischen im Störspektrum wäre hier vielleicht noch das eine oder andere dB herauszukitzeln. Aber auch so lautet die Labornote des Watt »sehr gut«.

blikum Substanz, was die Wirkung des Titels eindrucksvoll verstärkt.

Dass der Watt eine für perfekte Musikwiedergabe gemachte Maschine ist, zeigt er mit Luka Blooms »Heart Man«. Wo andere Verstärker dem Iren mit der markanten Stimme kaum Luft zum Singen lassen, befreit ihn der Watt und sorgt für eine Offenheit und Kraft in der Wiedergabe, die ich zuvor nicht gehört habe. Von der Art der Wirkung entspricht das dem belebenden Gefühl beim Genuss eines Espresso oder eines frisch gepressten Orangensafts. Auf den Watt übertragen bedeutet das, dass er die Musik nicht bloß verstärkt, sie nicht einfach aufwärmt, sondern sie ehrlich und emotional zum Klingen bringt.

Davon profitiert jede Stilrichtung, aber natürliche Instrumente und Stimmen belegen diese famose Eigenart am deutlichsten. Wenn beispielsweise das Tord Gustavsen Trio »Edge Of Happiness« spielt, kommen selbst die kleinen und feinen Strukturen des mit dem Besen gewischten Beckens, der zurückhaltend agierende Bass und das klar im Fokus stehende Piano zur Geltung. Der

Watt zeichnet die Instrumente nicht nur in glaubhaften Klangfarben, sondern er fügt ihnen eine körperhafte Griffigkeit hinzu, die ich sonst nur von sehr großen Vor-/Endstufen-Kombinationen wie beispielsweise den Dartzeels kenne.

Was die Art der Wiedergabe zudem reizvoll macht, ist seine klangliche Charaktereigenschaft, die fulminante Energie nicht mit Ecken und Kanten in den Lautsprecher zu pressen, sondern mit einer organischen Geschmeidigkeit, die viele potente Verstärker nicht einmal ansatzweise zeigen. Mit dem Audionet Watt sind deshalb auch höhere Pegel angenehm hörbar – und wer wollte »Also sprach Zarathustra« denn nur in Zimmerlautstärke hören? Lebensgroß stehen die Kontrabässe in Reih' und Glied, die Bläser strahlen in großer Klarheit und Reinheit, während ich die Paukenschläge auch physisch spüre. Mit naturgetreu und realistisch ist das Klangbild des Watt auch an dieser Stelle korrekt beschrieben, es riecht sogar noch nach frischer Farbe.

Fazit

Der Audionet Watt ist ein phantastisch klingender Vollverstärker.

Basis dafür ist ein puristisches Konzept, das mit ausgefeilter Technik und ausgesuchten Bauteilen realisiert worden ist. Trotz des Bewahrens alter Tugenden merkt man dem Audionet den Zeitenwechsel an, und damit ist nicht nur die neue Gehäusefarbe oder das »Unsichtbar-Machen« der Schrauben gemeint, sondern vorrangig die Fähigkeit des Watt, Musik vollkommen souverän wiederzugeben.

Olaf Sturm ■

Audionet Watt

BxHxT	43 x 13 x 45 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	12.500 Euro
Vertrieb	Idektron GmbH & Co KG
	Alboinstraße 36 - 42
	12103 Berlin
Telefon	030 - 2 33 24 21-0